

LEIPZIGER Jüdische Zeitung

Wochenblatt für die gesamten Interessen des Judentums

Erscheint an jedem Freitag

Abonnement
durch alle Postanstalten
Einzelpreis der Nummer Mk. 1.50

Verantw. Redakteur: Dr. Jacques Adler, Leipzig
Redaktion: Leipzig, Keilstraße 4, Telefon 10211
Sprechstunde: Donnerstag 11-1 Uhr

Kleine Anzeigen 4gepaltene Petitzeile M. 10.-
Reklame-Insertate nach besonderem Tarif
Insertaten-Aannahme: Leipzig, Keilstr. 4, Tel. 10211

Nummer 14

Leipzig, 12. Mai 1922

1. Jahrgang

Der amerikanische Senat für das jüdische Palästina

Die Zionistische Vereinigung für Deutschland hat von Nahum Sokolow aus Washington die folgende Depesche erhalten: Die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten hat sich soeben mit der Resolution bezüglich der Einrichtung eines jüdischen nationalen Heimes in Palästina beschäftigt. Die Resolution, die den Wiederaufbau Palästinas durch die Juden „mit äusserster Befriedigung“ begrüsst, wurde in der Kommission und hierauf im Plenum des Senats einstimmig angenommen.

Der Text der Resolution ist folgender: „Die Regierung der Vereinigten Staaten befürwortet die Errichtung einer jüdischen nationalen Heimstätte in Palästina, vorausgesetzt, dass die zivilen und religiösen Rechte der nichtjüdischen Gemeinden nicht benachteiligt und die religiösen Bauten und Stätten ausreichend geschützt werden.“

Da der Völkerbund sich auf seiner nächsten Tagung auch mit der Ratifizierung des Palästina-Mandats befassen soll, ist dieser Entscheidung des Senats hohe Bedeutung beizumessen, und dies um so mehr, als der Völkerbund die Ratifizierung nur wegen der bisherigen Zurückhaltung der Vereinigten Staaten verzögert hatte.

Die Erweckung der amerikanischen Sympathien für das jüdische Nationalheim ist nach Ansicht der jüdischen und nichtjüdischen Palästina-Freunde Amerikas vornehmlich auf die diplomatischen Bemühungen Nahum Sokolows, des Mitpräsidenten der Zionistischen Exekutive, zurückzuführen. In jüdisch-amerikanischen Kreisen erwartet man, dass der grosse politische Erfolg, den die Annahme der Resolution bildet, alle jüdischen Zentren anspornen wird, für die kulturelle und wirtschaftliche Erschliessung Palästinas Opfer zu bringen, die das neuerdings bekundete Vertrauen der Völker rechtfertigen.

Auch Italien für die Ratifizierung

Professor Weizmann, der Präsident der Zionistischen Weltorganisation, hatte Ende April eine Unterredung mit dem italienischen

Aussenminister Schanzer, in deren Verlauf Weizmann die Versicherung empfing, dass Italien in der palästinensischen Mandatsfrage keinerlei Schwierigkeiten bereiten werde. Schanzer wünschte Professor Weizmann bei seinen Bestrebungen vollen Erfolg.

Der Palästina-Film im Spiegel der deutschen Presse

In der Berliner „Alhambra“ wurde am Mittwoch, den 3. ds. Mts., der fünfaktige Palästina-Film des Jüdischen Nationalfonds vor Vertretern der Presse vorgeführt. Die Organe der Reichshauptstadt, die der Entwicklung des Filmwesens besonderes Interesse entgegenbringen, haben die Aufführung eingehend besprochen. So schreibt das „8 Uhr-Abendblatt“: „Es handelt sich um einen Propagandafilm bester Art. Der Film hatte sich zum Ziel gesetzt, das Palästina von einst und das Palästina von heute nach Beginn des Wiederaufbaus durch den Jüdischen Nationalfonds vorzuführen. Und man muß sagen, daß man nach dem, was man sah, zum Urteil gelangte, daß der jüdische Nationalfonds in Palästina eine Kulturarbeit von grossem Werte schafft. Man sah die Arbeiterpioniere beim Bau von Straßen, bei der Urbarmachung steinigen Bodens, bei der Errichtung von Wohnhäusern, bei der Ernte, man sah das Leben in den Kolonien, die aus Einöden idyllische Orte geschaffen haben, man sah aus dem Nichts pulsierendes Leben auftauchen. Der Film zeigte auch den Wiederaufbau des dortigen geistigen und politischen Lebens, aber vor allem zeigte er den Juden als Bauer auf eigenem Grund und Boden, und das allein macht schon den Film sehenswert.“

Die „B. Z. am Mittag“ meint, man gewinne durch den Film einen Einblick in die Tätigkeit auf den Farmen des Jüdischen Nationalfonds, sehe die Siedler beim Wege- und Häuserbau, bei der Oliven- und Bananenernte, bei der Aufforstung. „Man bekommt“, schließt der Bericht, „einen Begriff davon, wes ernste Arbeit dem steinigen Boden Palästinas abgerungen hat.“

Die „Vossische Zeitung“ betont eingangs, daß es sich hier um lose aneinandergereihte Bilder handle, die das neue Leben in Palästina veranschaulichen sollen. Das Blatt fährt dann fort: „Was die Arbeitspioniere hier leisten, um verödetes Land wieder urbar zu machen, wie sie auf den verschiedensten Gebieten der Kolonisation sich betätigen,

zeigen in abwechslungsreicher Mannigfaltigkeit die Bilder. Sicherlich hätte lebendiges Wort, der verbindende Text irgendeines, der mit draussen war, die Aufmerksamkeit noch mehr erhöht und unsere Kenntnis vertieft. Dazu kommt, daß der Film nur erst von der Arbeit berichtet, die speziell der ‚Jüdische Nationalfonds E. V.‘ in Palästina verrichtet. Von Jaifa bis Jerusalem sind allenthalben schon Musterfarmen in Betrieb genommen, deren erfolgreiche Arbeit zur Mit- und Weiterarbeit ermantert.“

Mit Recht sieht der „Vorwärts“, das Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, in dem Film vornehmlich einen palästinensischen Arbeitsbericht. „Man sah“, heißt es dort, „zunächst die ‚Chaluzim‘, die Pioniere, an der Arbeit, junge Burschen und Mädels aus den jüdischen Massensiedlungen des Ostens, die gleichgültig, ob früher Studenten oder Fabrikarbeiter, heute dort Steine klopfen, Chausseen bauen. Sümpfe ausroden, Siedlungen anlegen und so mit ihrer Hände Arbeit im wahrsten Sinne des Wortes mit dem Aufbau des Landes beginnen. Die Lehrfarmen und Bauerngüter des Nationalfonds, seine Ölbaumanpflanzungen, Geflügelzuchtereien, Obstbaumschulen zeigten die junge jüdische Bauernbevölkerung des Landes am Werke. Dazwischen farbenprächtige Volksszenen von den großen Jubelfesten im Lande, anlässlich der Anerkennung der jüdischen Heimstätte durch die englische Regierung, Bilder aus dem Zeltleben und aus den kargen Ruhestunden der Chaluzim, ferner steiniges Ödland in den noch nicht von den neuen Ansiedlern erschlossenen Gegenden, das in stärkstem Kontrast steht zu dem Anblick des Nationalfondsbodens auf dem das Korn rauscht und in Terrassenbauten Pfirsich-, Mandel-, Orangen- und Aprikosenbäumchen wachsen. Hier entsteht, herauswachsend aus der Arbeit junger Proletarier, ein neues Gemeinwesen, in dem der Welt gezeigt wird, daß ohne Großgrundbesitz, durch das Gemeineigentum am Boden, landwirtschaftlicher Fortschritt und Initiative, eine schnelle und gesunde Entwicklung möglich ist.“

Wenn man sich bei der Lektüre dieser ersten Besprechungen der hohen Ansprüche erinnert, die die Berliner Kritik angesichts der rapiden Entwicklung der deutschen Filmindustrie an jedes Filmzeugnis zu stellen pflegt, so wird man zu dem Schluß kommen, daß der Film des Jüdischen Nationalfonds eine strenge Prüfung erfolgreich bestanden hat.

Der Film „Das neue jüdische Palästina“ wird in Leipzig am Sonntag, den 21. Mai vormittags 11

**Sonntag, den 21. Mai, vormittags 11 Uhr im Königspavillon
Film-Premiere: „Das neue jüdische Palästina“**